

Sozialismus und Kommunismus die Überwindung aller Reste materieller wie geistiger Unfreiheit erfolgt, da die Menschen ihre weitere Geschichte bewußt, gemäß den erkannten Gesetzmäßigkeiten gestalten, können wir die kommunistische Gesellschaftsformation gegenüber der bisherigen Geschichte der Menschheit als das Reich der F. bezeichnen. Auch in der kommunistischen Gesellschaftsformation bleibt die F. ein geschichtlicher Prozeß und will ständig neu gestaltet und vertieft werden.

Freudismus: Bezeichnung für eine verbreitete Strömung in der Psychologie, Kulturtheorie und Sozialphilosophie, die sich auf der Grundlage der von S. Freud (1856-1939) geschaffenen —*Psychoanalyse* herausgebildet hat. Der F. entstand um die Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert zunächst als Reaktion auf die einseitige physiologisch-mechanistische Interpretation psychischer Krankheiten durch die naturwissenschaftlich orientierte Medizin. Freud wies darauf hin, daß psychische Erkrankungen, wie Neurosen, ihre Ursache auch im psychischen Geschehen selbst haben können, z. B. in unbewußten Konflikten, in der Unterdrückung und Verdrängung von Trieben usw. Die von ihm entwickelte Theorie und Methode der Psychoanalyse zur Behandlung von Neurosen und anderen psychischen Krankheiten enthält zweifellos rationale Elemente. Sie leidet aber an einer einseitigen Überbewertung und schließlichen Verabsolutierung unbewußter psychischer Erscheinungen. So gelangt sie einerseits zu einer biologisch-triebtheoretischen Auffassung des Menschen und andererseits zu einer idealistisch-mystischen Erklärung des menschlichen Bewußtseins. Die Vertreter des F. übertragen diesen theoretischen Ausgangspunkt auf die ganze gesellschaftliche Entwicklung und führen den Verlauf der Menschheitsgeschichte auf sog. *Urtriebe* zurück.

Sie ignorieren damit völlig die spezifische Qualität der Gesellschaft als der sozialen Bewegungsform der Materie und führen diese auf biologische und psychologische Faktoren zurück. Die Urtriebe - eine völlig willkürliche Konstruktion - sollen in der psychischen Konstitution des Menschen wurzein und in ihrem Kampf miteinander die Entwicklung der Gesellschaft, der Kultur und den Verlauf der Geschichte bestimmen. Freud nahm zwei menschliche Urtriebe an: den Eros oder das Streben nach Behauptung des Lebens und Lustgewinn, und den Todestrieb, der sich in Aggressivität und Destruktivität äußere.

Diese psychologistische Geschichtsauffassung ist völlig unwissenschaftlich, weil sie einzelne Befunde aus der Neurosenforschung und willkürliche Spekulationen oberflächlich auf die Gesellschaft überträgt. Sie richtet sich theoretisch gegen die wissenschaftliche materialistische Geschichtsauffassung und praktisch gegen den revolutionären Kampf der Arbeiterklasse zur Umgestaltung der Gesellschaft.

Im *Neofreudismus*, der besonders in den USA entwickelt wurde (K. Horney, A. Kardiner u. a.) gibt es auch Versuche, den Marxismus mit dem F. zu verbinden (E. Fromm, H. Marcuse).

Frieden: ein Zustand in den Beziehungen zwischen Völkern und Staaten, der den Krieg zur Durchsetzung der —> *Politik* ausschließt. In der antagonistischen Klassengesellschaft wird dieser Zustand jedoch ständig durch Kriege unterbrochen, da sich der Klassenantagonismus im Innern eines Landes auch in der Feindschaft zu anderen Nationen äußert. Die herrschenden Klassen setzen ihre Politik mit allen Mitteln der Macht durch. Im —> *Imperialismus*, wo infolge der ungleichmäßigen Entwicklung der imperialistischen Länder immer wieder die Neuaufteilung der